

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 103 (2016)
Heft: 9: Basel : Wachstum in eigenen Grenzen

Rubrik: werk-material

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kindergarten und Hort in Prangins VD von Pierre-Alain Dupraz

Robert Walker
Fernando Guerra (Bilder)

Wie ein Windrad liegt der Kindergarten von Prangins im Gras, seine Flügel liegen ausgebreitet im abschüssigen Gelände. In der Nabe, da wo die vier Flügel sich überschneiden, entfaltet sich ein aussergewöhnliches Raumerlebnis. «Flügel» ist hier wörtlich zu nehmen: Der Bau ist komponiert aus vier eingeschossigen, flach quaderförmigen Trakten, die gegeneinander in der Höhe um ein Drittelgeschoss versetzt sind und je zwei Klassenzimmer bzw. den Hort enthalten.

Pavillon im Grünraum

Für ihre öffentlichen Bauten hatte die Gemeinde Prangins am Genfersee eine grosse Wiese reserviert und liess dort als erstes eine Mehrzweckhalle erstellen. Sie ist an einem diagonal die Wiese querenden Weg ausgerichtet. Der Kindergarten stand als Provisorium am Hangfuss und sollte nun, ergänzt um einen Hort für die ausser-schulische Betreuung, neu neben die Mehrzweckhalle gestellt werden. Die kommunale Baukommission unter dem EPFL-Professor Bruno Marchand wehrte sich erfolgreich gegen die Errichtung provisorischer Modulbauten, und so wurde für den Neubau ein selektiver Wettbewerb ausgeschrieben, den Pierre-Alain Dupraz gewann. Statt auf die schräg im Hang stehende Mehrzweckhalle zu reagieren, situierte er den Kindergarten orthogonal zu den benachbarten Wohnhäusern und stufte seine vier Quader in der Höhe entlang dem Gefälle. Der so gegliederte Baukörper wirkt darum trotz des umfangreichen Raumprogramms eher wie ein Pavillon. Die Idee der Aufteilung in einzelne Module hat Dupraz schon 2011 bei einer Villa



Vier einzelne Gebäudeflügel, in der Höhe um je ein Drittelgeschoss versetzt, verzahnen sich zu einer kreuzförmigen Anlage. Mensa und Hort bilden den obersten Flügel, der die Eingangshalle überspannt.



Eine skulpturale Folge von Treppen und Rampen verbindet die vier Gebäudeflügel und bildet das räumliche Zentrum der Schule.

in Collonges-sous-Salève (F) umgesetzt: Diese setzte er aus Modulen für Fertiggara- gen zusammen. Beim Kindergarten wollte er zudem alle Klassenzimmer ebenerdig platzieren. Durch die leichte Hanglage kam der vierte Trakt ein Geschoss höher als der erste zu liegen. Dupraz überbrückt so den Eingangsbereich und schafft damit einen gedeckten Pausenplatz. Der polygo- nale Vorplatz ist ein wenig ins Terrain ein- getieft. Er ist das einzige Element, das di- rekt Bezug zum diagonalen Weg und zur Mehrzweckhalle nimmt. Eine als Sitzbank nutzbare erhöhte Baumin- sel mit drei schief gepflanzten Ahornbäumen setzt hier einen landschaftlichen Akzent und wiederholt die Form des Vorplatzes.

Auf Rampen hin und zurück

Aufgrund der Anbindung an die Geo- metrie des Vorplatzes hat die Eingangs- halle eine schmale dreieckige Form. Links findet sich der Zugang zu den Nebenräu- men, zum Lift und zu einem unterirdi- schen Gang zum Mehrzweckgebäude. Rechts weitet sich die Halle aus und führt zur zentralen Treppe – der Nabe des Wind- rads –, deren Podeste von leicht blau, rosa und gelb gefärbten Oberlichtern magisch erhellt werden. Weit ausgreifende, zwei- läufige Rampen weiten den Raum der Treppe in die Gebäudeflügel aus und las- sen im Zentrum einen landschaftlich an- mutenden Raum entstehen.

Stufen zwischen den Rampenläufen die- nen den Kindern als Sitzflächen beim Ausziehen der Schuhe, die sie danach gegen die unter der Stufe versorgten Fin- ken tauschen können. Die verschiedenen Niveaus verleiten aber vor allem zum Hüpfspiel. Die vielseitig benutzbare Trep- penskulptur erzeugt unter den farbigen Oblichtern und den Deckensprüngen eine Atmosphäre zwischen Höhle und Wohn- landschaft.

Die sechs Klassenzimmer sind von den drei Wendepunkten der Rampen zu- gänglich. Die letzte Rampe führt direkt in den Hort, der durch zwei Serviceblöcke in zwei Bereiche aufgeteilt wird – ein Ess- und Ruheraum für die Kleinen aus dem Kindergarten sowie ein Ess- und Aufent- haltsraum für die Grösseren, die über Mittag oder gegen Abend aus den umlie- genden Schulen kommen. Sie haben einen separaten Zugang an der Schmal- seite des vierten Quaders.

Aufwändige Einfachheit

Sichtbeton aussen und innen – doch der monolithische Ausdruck täuscht: Es ist eine Zweischalenkonstruktion. Dupraz fand sogar einen Trick, um mit fünf Meter hohen Schalungselementen die Bindlöcher innen und aussen zu vermeiden. Die zen- trale Treppe und Sitzstufen zwischen den Rampen wurden aus vorgefertigten Beton- elementen zusammengesetzt. Der Boden

ist geschliffener Beton, die Wände glatt ge- schalt, und eine weisse Schalldämmdecke beruhigt akustisch und visuell.

Die Klassenzimmer sind ein wenig grö- ser als vorgeschrieben, weil sie auch die Garderoben enthalten. Diese wurden in den speziell entworfenen und vom Schreiner ge- fertigten Innenausbau mit Wandschränken integriert. Jeweils eine riesige Fensteröff- nung gibt den Blick vom Klassenzimmer auf die Wiese frei. Da alle Klassenzimmer ebenerdig liegen, besteht keine Absturz- gefahr und der Austritt wäre möglich, ist aber nicht vorgesehen. Der Aussenbereich ist nicht zum Aufenthalt gedacht und stösst als Wiese bis ans Fenster. Diese scharfe Trennung zwischen «Kultur» und «Natur» ist zumal für den Deutschschwei- zer gewohnungsbedürftig – aber immer- hin: Die Kinder können die Natur sehen und riechen.

Der Kontrast zwischen Betonquadern und grüner Wiese lässt an Werke von Tadao Ando denken, und das hat durch- aus seinen ästhetischen Reiz. Verglichen mit vielen Modulpavillons für Schulen und Kindergärten (zum Beispiel in Zürich oder in Thun) wählte Prangins hier eine aufwändige, aber auch nachhaltigere Vari- ante. Dies war Absicht: Auch die Vor- schulkinder sollen ein richtiges Schulhaus erhalten, bei dem man nicht an der Bau- kunst spart, sondern sogar ein spezielles Raumerlebnis schafft. — *Robert Walker*



... wippen, balancieren, spielen und klettern.

Jetzt den neuen Katalog bestellen und alle Möglichkeiten entdecken von Spielplatzgeräten in Holz, Metall, Kunststoff sowie Parkmobiliar.

Oder kennenlernen auf: www.buerliag.com

bürli



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, info@buerliag.com



Doppelkindergarten in Herzogenbuchsee BE von Bernath + Widmer

Martin Klopfenstein
Roland Bernath (Bilder)

Entlang der Strasse breitet sich der flache Pavillon aus; die Kolonnade aus Eichenpfosten verleiht der Fassade eine ungewöhnliche Tiefe.



Tragen, Lasten und Fügen: dunkler Klinker für die Wände, Holzbalken für die Decken und Schreinerarbeiten für die Einbauten.

Bei einem Gang durch die Schulstrasse in Oberörsch bei Herzogenbuchsee komme ich nicht umhin, die Schulter zu zucken. Ja, so sind sie halt, die Bauerndörfer, die keine mehr sind. Asymmetrische Eternitdächer aus den Siebzigerjahren, mancherlei Umgebautes, Neueres, was der Hausbauer im Katalog wohl unter «modern» verkauft, korrekt unterhaltene Fassaden, sauber verlegte Verbundsteinplatten. Erst weiter hinten ändert sich die Szenerie: Das alte Önzener Schulhaus steht breit und stolz, sein hohes Walmdach markiert Präsenz, etwas Ordnung kehrt ein ins Allerlei. Seit kurzem leistet ihm ein neues Haus Gesellschaft: ein Doppelkindergarten, gebaut von den Architekten Roland Bernath und Benjamin Widmer.

Achtsamkeit

Der längliche Pavillon steht parallel zur Strasse und erscheint zunächst unspektakulär. Doch auf den zweiten Blick wird klar, dass hier vieles anders ist als sonst im Quartier: Eine Kolonnade aus oben und unten verzüngten Eichenpfosten läuft über die ganze Westfassade und ver-

leiht ihr eine für das Quartier ungewöhnliche Tiefe. Das Dach erhebt sich zweimal, um die beiden überhohen Haupträume nachzuzeichnen, Kuppeln nicht unähnlich. Stein liegt sichtbar auf Stein, Holzbalken ruhen auf Holzbalken. Klassische Form und zeitlose Logik von Material und Konstruktion. Im Gegensatz zum meisten in der gebauten Nachbarschaft umweht dieses Haus Weltläufigkeit.

Die Materialien – dunkler Klinker und Holz – gewinnen in ihrem kontrastreichen Zusammenspiel auch im Innern etwas beinahe Nobles. Aus ersterem sind die räumhaltigen Schotten gebaut, die das innere Raumgefüge gliedern. Hier sind die Holzbalken der Dachkonstruktion aufgelagert und Schränke sowie Küchen eingebaut. Dies erinnert an das in Konstruktion und Grundrissprinzip verwandte Kinderhaus Entlisberg in Zürich der gleichen Architekten (vgl. wbw 1/2–2015). Dort wurde allerdings anstelle des Klinkers weiss geschlammter Kalksandstein eingesetzt.

Das Achtsame und Sprechende des Fügens ist bis ins kleinste Detail fortgesetzt: Die eleganten Betonbasen der Holzsäulen, die unmerklich profilierte Kante

der Betonplatte, der scheitrechte Bogen¹ über den Fenstern der Schmalseiten, die fein eingearbeiteten Überströmöffnungen in den Türen, der kleine Abstand zwischen Brett und Holzträger, der eine bessere Akustik bringt. Jeder Teil bedingt den anderen; es ist zu sehen und zu spüren. Ein Gegenprogramm zu einer Welt, wo sich das Eigentliche hinter Benutzeroberflächen verbirgt.

Vibrationen

Streng axialsymmetrisch präsentiert sich der Grundriss. Der Kindergarten-Hauptraum läuft jeweils von Fassade zu Fassade, er schaut im Osten auf einen befestigten Vorplatz und im Westen auf die Eichen-Kolonnade. Seine «Kuppel» schafft nicht nur mehr Raumhöhe, sondern lässt zwischen den Holzstäben der Dachkonstruktion gefiltertes Licht in die Tiefe des Raums einsickern. Fast glaubte man, in einer kleinen Werkhalle mit Sheddach zu stehen, wenn nicht die weiche Helle eher an einen Sakralbau denken liesse. Erhaben und pragmatisch, ortverbunden und entzückt – dieser Bau hat beides, er oszilliert dazwischen, er vibriert.

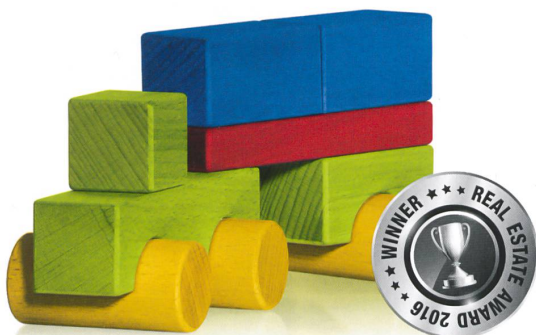
Einzig der Aussenraum wirkt im Vergleich zum Übrigen etwas lapidar. Offenbar waren die Auftraggeber nicht bereit, hier viel zu investieren. Ein paar Büsche, ein winziger Sandhaufen, Blocksteine in einer Ecke. Das muss allerdings kein Nachteil sein. Eine zu ausschweifende Gestaltung hätte die knapp bemessenen Aussenflächen wohl überfordert und den Bau in seiner Wirkung geschmälert.

Auf dem Rückweg durch Oberörsingen Schulstrasse bin ich immer noch betrübt über die emotionslose Bauproduktion. Aber ich gehe im Bewusstsein, dass auch an solchen Orten mit einem kleinen Haus Grosses möglich ist. —

Martin Klopfenstein (1978); Architekturstudium in Mendrisio, Burgdorf und Dresden, Mitgründer und Partner von Freiluft Architekten in Bern.

¹ Bei einem scheitrechten Bogen sind die Keilsteine so gefügt, dass eine waagrechte Unterkante entsteht.

Just in time.



Wir haben früh und schnell bauen gelernt. Als Generalunternehmer bauen wir heute mit vorgefertigten Raummodulen in Rekordzeit massgeschneiderte Gebäude für temporäre oder dauerhafte Nutzung. Insbesondere für Kunden aus dem Gesundheitsbereich, der Industrie und öffentlichen Hand, welche auf veränderte Raumbedürfnisse flexibel und rasch reagieren müssen. Dabei lassen wir die Optionen für eine spätere Erweiterung, den Abbau und die Wiederverwendung offen. Damit Sie sich für die Zukunft nichts verbauen.
> www.dm-bau.ch/referenzen



DM BAU

member of the De Meeuw group

DM Bau AG • 9463 Oberriet (SG)/4624 Härkingen (SO) • T 071 763 70 20 • www.dm-bau.ch

Impressum

103./70. Jahrgang
ISSN 0257-9332
werk, bauen + wohnen
erscheint zehnmal jährlich

Verlag und Redaktion

Verlag Werk AG
werk, bauen + wohnen
Talstrasse 39
CH-8001 Zürich
T +41 44 218 14 30
redaktion@wbw.ch
www.wbw.ch

Verband

BSA / FAS
Bund Schweizer Architekten
Fédération des Architectes Suisses
www.architekten-bsa.ch

Redaktion

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor
Tibor Joanelly (tj)
Caspar Schärer (cs)
Roland Züger (rz)

Geschäftsleitung

Katrin Zbinden (zb)

Anzeigenkoordination

Cécile Knüsel (ck)

Grafische Gestaltung

Art Direction
Elektrosmog, Zürich
Marco Walser, Marina Brugger
und Adeline Mollard
Mitarbeit: Béla Meiers

Redaktionskommission

Astrid Stauer (Präsidentin)
Barbara Basting
Yves Dreier
Dorothee Huber
Anna Jessen
Felix Wettstein

Druckvorstufe / Druck

galledia ag, Zürich

Korrespondenten

Matthias Ackermann, Basel
Silvio Ammann, Verscio
Olaf Bartels, Istanbul, Berlin
Markus Bogensberger, Graz
Anneke Bokern, Amsterdam
Francesco Collotti, Milano
Rosamund Diamond, London
Yves Dreier, Lausanne
Mathias Frey, Basel
Paolo Fumagalli, Lugano
Tadej Glažar, Ljubljana
Dr. Gert Kähler, Hamburg
Momoyo Kaijima, Tokyo
Gerold Kunz, Luzern
Sylvain Malfroy, Neuchâtel
Raphaël Nussbaumer, Genf
Susanne Schindler, New York
Christoph Schläppi, Bern
Paul Vermeulen, Gent
Klaus Dieter Weiss, Hannover
Anne Wermeille, Porto

Regelmässig Mitarbeitende

Recht: Dominik Bachmann, Isabelle Vogt
Wettbewerbe: Tanja Reimer
Kolumne: Daniel Klos

Übersetzungen

J. Roderick O'Donovan
Eva Gerber

Anzeigen

print-ad kretz gmbh
Tramstrasse 11
Postfach
CH-8708 Männedorf
T +41 44 924 20 70
F +41 44 924 20 79
inserate@wbw.ch

Abonnemente

galledia verlag ag
Burgauerstrasse 50
CH-9230 Flawil
T +41 58 344 95 28
F +41 58 344 97 83
abo.wbw@galledia.ch

Preise

Einzelhefte: CHF 27.–
Jahresabonnement: CHF 215.–
(inkl. Versand)
Studentenabonnement: CHF 140.–
(inkl. Versand)

Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage

Das Abonnement ist jederzeit auf das bezahlte Laufzeitende kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich.

**Behauster Schatten**

Tiefe Fassaden sind ein klassisches Thema der Architekturgeschichte: Kolonnade, Loggia und Relief geben dem Baukörper Bedeutung und vermitteln zwischen innen und aussen. Erweitert wird dieses Vokabular durch heutige Anforderungen an Sonnenschutz und die Regulierung der Privatheit, die gerade in dichten Überbauungen an Wichtigkeit gewinnen. Doch wie ist es unter dem Diktat der kompakten Oberfläche noch möglich, eine Fassade mit Tiefe zu versehen? Wir versammeln Ansätze zur Konstruktion des Schattens: am Museum als Relief, im Wohnblock als Veranda oder beim Einfamilienhaus als Schwellenzone.

De l'ombre habitée

Les façades profondes sont un thème classique de l'histoire de l'architecture: colonnades, loggias et reliefs confèrent de l'importance au corps du bâtiment et servent d'intermédiaire entre l'intérieur et l'extérieur. Les exigences actuelles en matière de protection contre le soleil et de régulation de la sphère privée, qui gagnent justement en importance dans les ensembles à grande densité, élargissent ce vocabulaire. Mais comment est-il encore possible, sous le dictat des surfaces compactes, de conférer de la profondeur à une façade? Nous rassemblons des approches sur la construction de l'ombre: au musée en tant que relief, dans l'immeuble locatif comme véranda ou dans la maisons individuelle comme zone tampon.

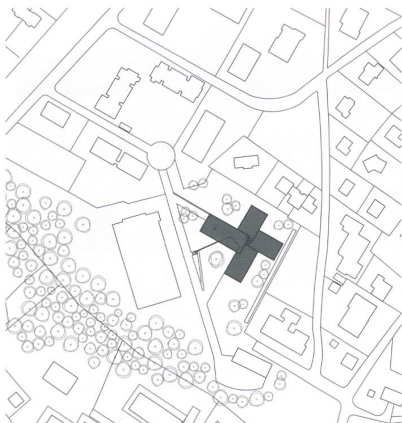
Housed Shadows

Deep façades are a classic theme in architectural history: colonnade, loggia and relief give the volume of the building significance and mediate between inside and outside. This vocabulary is expanded to meet current demands for sun protection and the regulation of privacy, which, particularly in dense developments, is acquiring increasing importance. But how, given the insistence on a compact envelope, is it still possible to give a façade depth? We compile different approaches to the construction of shadow: on the museum as a relief, in the housing block as a veranda, or in a single-family house in the form of a threshold zone.

werk-material
02.01/678
Garderies, écoles
maternelles

Ecole enfantine et UAPE à Prangins VD

wbw
9-2016



Lieu
Chemin en Purian 7
1197 Prangins
Maître de l'ouvrage
Commune de Prangins
Architecte
Pierre-Alain Dupraz architecte ETS FAS,
Genève
Chefs de projet
Nicola Chong, Frederico Vieira
Collaboration: Julian Behrens, Maxime
Beljansky, Kira Graf, Paolo Marchiori,
Pierre Mencacci
Ingénieur civil
Ingeni SA, Lausanne
Spécialistes
BG Ingénieurs Conseils SA, Lausanne
Ryser Eco Sàrl, Grand-Lancy
HÜSLER & Associés Sàrl, Lausanne

Concours
février 2011
Planification
2012 / 2013
Construction
octobre 2013 / août 2015 (23 mois)

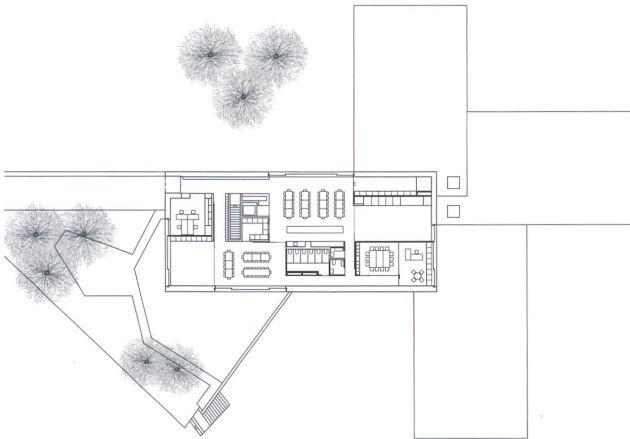
Type de mandat pour l'architecte
Concours d'architecture, 1er prix
Maître de l'ouvrage
Commune de Prangins
Organisation du projet
Conventionnelle, direction des travaux



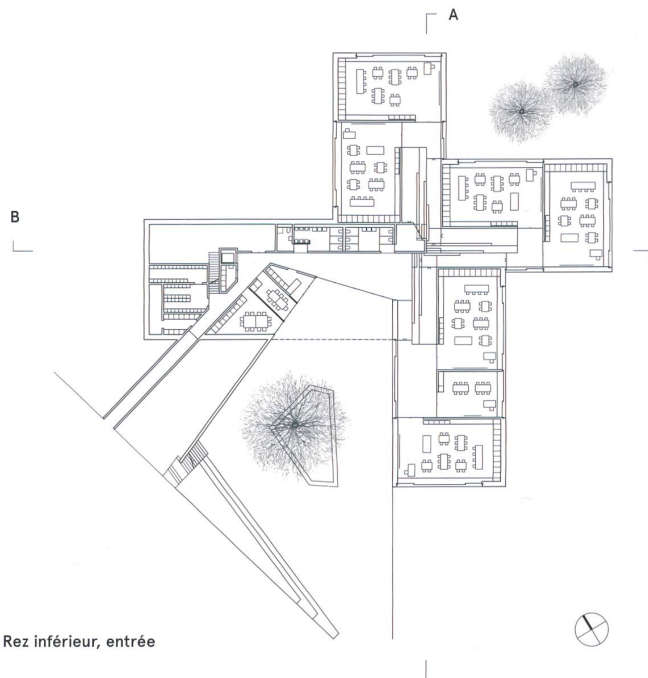
Le volume de l'UAPE, posé perpendiculairement sur la première aile, marque l'entrée de l'école et son préau couvert.

L'escalier relie les volumes décalés d'un tiers de niveau et devient, de par sa position centrale, l'élément fondamental de la spatialité de l'école.

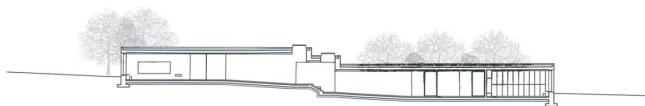
Photos: Fernando Guerra



Rez supérieur, UAPE



Rez inférieur, entrée



Coupe A

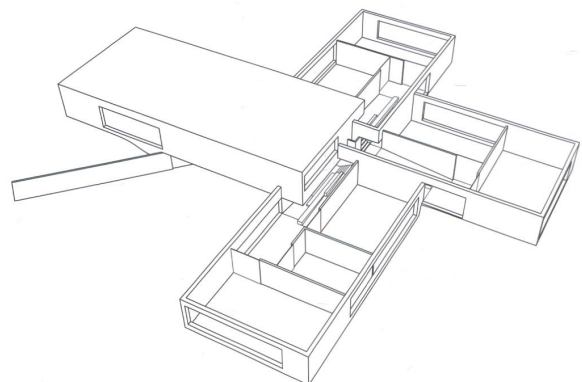


Coupe B

0 20

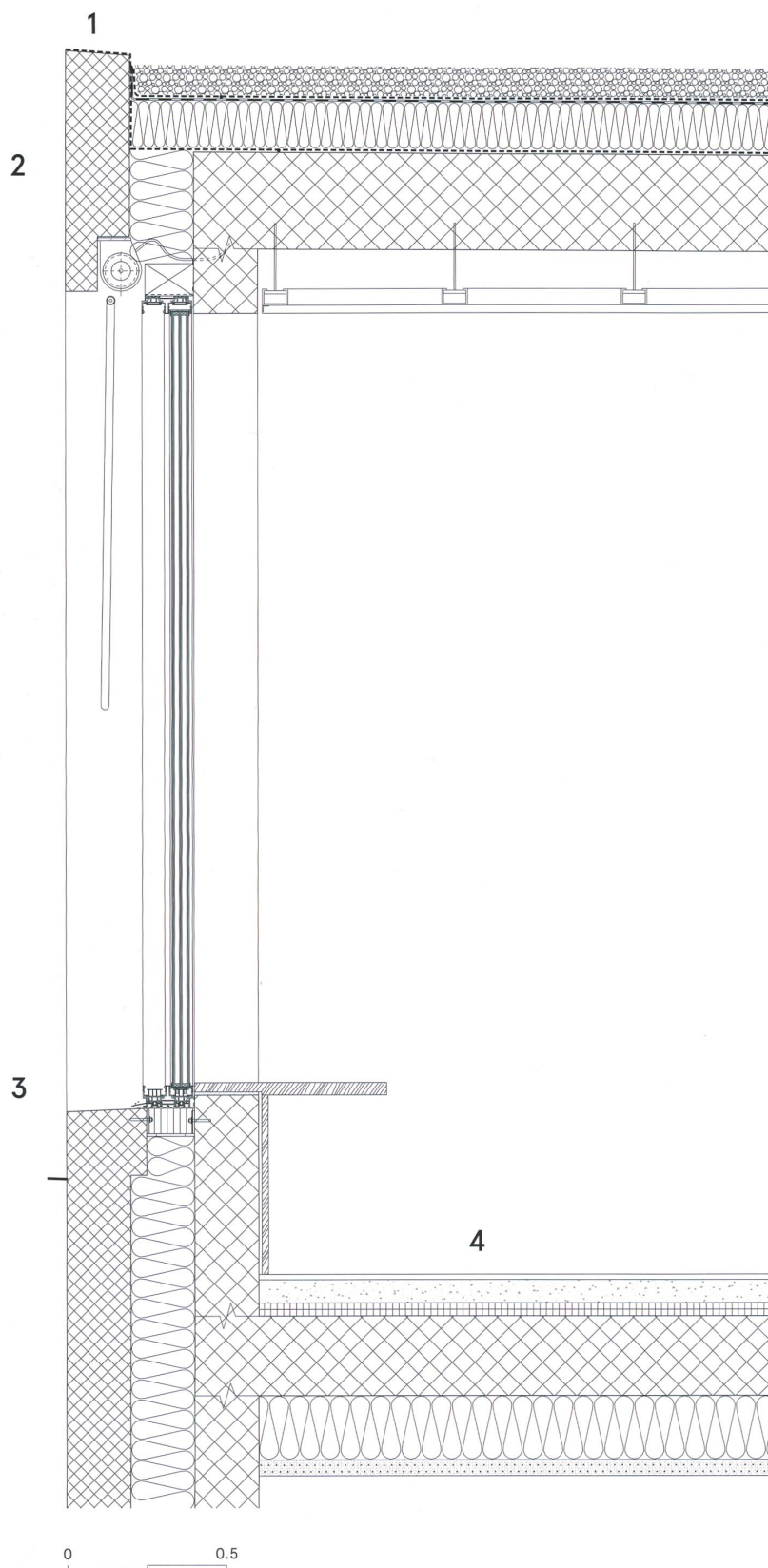


L'intérieur d'une salle de classe



Isométrie du rez inférieur et
de la zone d'entrée

- 1 Toiture**
 - Dalle toiture béton armé avec pente intégrée 300 mm
 - Barrière vapeur
 - Isolation thermique polyuréthane 160 mm
 - Etanchéité bitumineuse
 - Géotextile
 - Gravier concassé 100 mm
 - Etanchéité en résine époxy
- 2 Retombée**
 - Mur parement extérieur 200 mm
 - Isolation thermique Styrofoam IB-CH-A 200 mm
 - Alimentation électrique, moteur stores
 - Cadre de fenêtre double rail coulissant
 - Vitrage isolant triple
 - Linteau béton armé apparent
 - Faux-plafond acoustique 25 mm
- 3 Contre-cœur**
 - Tablette menuiserie
 - Calage
 - Etanchéité
 - Sous-construction isolée support aux fenêtres
- 4 Radier**
 - Terrazzo 20 mm
 - Chape anhydrite avec chauffage 70 mm
 - Isolation phonique et thermique 20 mm + 20 mm
 - Radier en béton armé 250 mm
 - Isolation thermique 200 mm
 - Béton maigre 50 mm



Informations sur le projet

La nouvelle école enfantine de Prangins est conçue comme une grande maison délicatement posée sur sa parcelle. La forme en croix, issue de l'emboîtement de volumes distincts, permet à la construction de dialoguer spécifiquement avec l'ensemble du voisinage. Les quatre volumes, décalés d'un tiers de niveau et imbriqués les uns aux autres, diminuent l'échelle du bâtiment.

Groupées par deux, les six classes enfantines occupent les trois volumes inférieurs. L'escalier, de par sa position centrale, devient l'élément fondamental de la spatialité de l'école. Les rampes qui l'accompagnent offrent une distribution parallèle.

Le volume de cette unité d'accueil, posé perpendiculairement sur la première aile, marque l'entrée de l'école et son préau couvert. Un accès depuis le haut de la parcelle assure également un fonctionnement indépendant de ce programme. Le béton armé, exprimé autant à l'intérieur qu'à l'extérieur, ancre le bâtiment dans sa topographie.

Programme d'unité

Ecole enfantine et UAPE (Unité d'accueil pour écoliers)
Ecole: 6 salles de classe, 1 salle d'appuis, salle des maîtres, parloir et infirmerie. UAPE: 2 espaces de vie, salle de sieste, réfectoire pour 65 élèves, cuisine, salle éducatrices, secrétariat, bureau directeur.

Construction

Le système constructif de la façade du bâtiment est constitué d'un double mur en béton. Le mur d'enveloppe intérieur assure les besoins structurels tout en restant apparent depuis les espaces intérieurs. L'isolation thermique est collée contre la face extérieure non visible du mur porteur. Le deuxième mur, pour le parement extérieur, est coffré sur une face et bétonné contre l'isolation, sur une semelle indépendante.

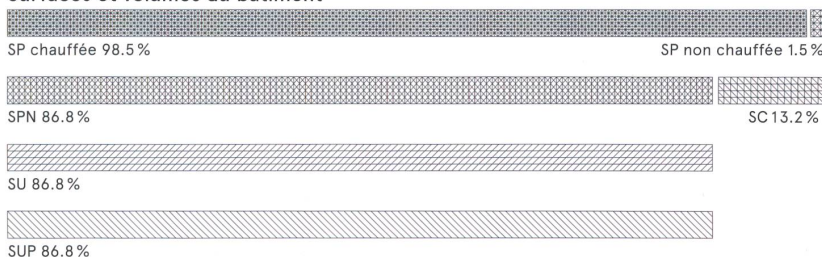
Les déformations statiques sur les grandes ouvertures sont garanties par des câbles précontraints dans les murs de façade, installés au dessus des fenêtres. Il y a deux types de rendu dans les bétons de l'école. Les murs intérieurs, très lisses, ont été bétonnés majoritairement avec des banches métalliques standard de 2,40 m de largeur. Les façades, plus rugueuses, ont été coffrées avec une peau de panneaux 3plis, découpés verticalement pour garantir un rythme de joints verticaux d'environ 50 cm de largeur. Grâce à un principe de coffrage adapté, avec des panneaux très longs et ancrés en haut à la dalle de toiture, les trous d'écarteurs visibles ont été évités.

Technique

Un chauffage au sol est intégré dans les chapes de la totalité des espaces. Une centrale thermique par pompe à chaleur géothermique a été installée, reliée à 12 sondes verticales de 150 mètres de profondeur. La ventilation de l'UAPE (réfectoire + cuisine + salle des éducatrices) ainsi que celle des sanitaires de l'ensemble du bâtiment est assurée au moyen de 2 monoblocs indépendants à double-flux.

Au niveau de l'isolation thermique, son épaisseur est renforcée au delà des normes légales, afin d'atteindre les exigences Minergie.

Surfaces et volumes du bâtiment



Quantités de base selon SIA 416 (2003) SN 504 416

Parcelle			
ST	Surface de terrain	7 218 m ²	
SB	Surface bâtie	1 248 m ²	
SA	Surface des abords	5 970 m ²	
SAA	Surface des abords aménagés	5 970 m ²	
Bâtiment			
VB	Volume bâti SIA 416	7 212 m ³	
	rez inférieur	1 247 m ³	
	rez supérieur	451 m ³	
SP	Surface de plancher totale	1 692 m ²	100.0 %
	Surface de plancher chauffé	1 666 m ²	98.5 %
SPN	Surface de plancher nette	1 469 m ²	86.8 %
SC	Surface de construction	223 m ²	13.2 %
SU	Surface utile	1 469 m ²	86.8 %
SUP	Surface utile principale	1 469 m ²	86.8 %

Frais d'immobilisation selon CFC (1997) SN 506 500 (TVA inclus dès 2011: 8 %) en CHF

CFC			
1	Travaux préparatoires	11 000.—	0.1 %
2	Bâtiment	8 460 000.—	87.3 %
3	Équipement d'exploitation (ventilation cont.)	74 000.—	0.8 %
4	Aménagements extérieurs	532 000.—	5.5 %
5	Frais secondaires	448 000.—	4.6 %
6	Réserve	0.—	0.0 %
7	Réserve	0.—	0.0 %
8	Réserve	0.—	0.0 %
9	Ameublement et décorations	171 000.—	1.8 %
1-9	Total	9 696 000.—	100.0 %
2	Bâtiment	8 460 000.—	100.0 %
20	Excavation	389 000.—	4.6 %
21	Gros œuvre 1	2 247 000.—	26.6 %
22	Gros œuvre 2	883 000.—	10.4 %
23	Installations électriques	423 000.—	5.0 %
24	Chauffage, ventilation, cond d'air	535 000.—	6.3 %
25	Installations sanitaires	252 000.—	3.0 %
26	Installations de transport	45 000.—	0.5 %
27	Aménagements intérieur 1	877 000.—	10.4 %
28	Aménagements intérieur 2	1 022 000.—	12.1 %
29	Honoraires	1 787 000.—	21.1 %

Valeurs spécifiques en CHF

1	Coûts de bâtiment CFC 2/m ³ VB SIA 416	1 173.—
2	Coûts de bâtiment CFC 2/m ² SP SIA 416	5 000.—
3	Coûts des abords aménagés CFC 4/m ² SAA SIA 416	89.—
4	Indice genevois (4/2003=100) ou (10/2010=100)	100.—



Standort
Schulstrasse 40,
3363 Oberönz (Herzogenbuchsee)
Bauherrschaft
Gemeinde Herzogenbuchsee
Architekten
bernath+widmer, Zürich
Mitarbeit
Roland Bernath, Margit Pschorn,
Barbara Müller, Benjamin Widmer
Bauingenieure
SJB.Kempler.Fitze, Frauenfeld
Landschaftsarchitektur
Andreas Geser Landschafts-
architekten AG, Zürich

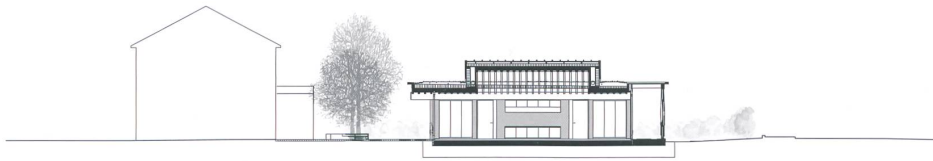
Auftragsart
Wettbewerb mit Präqualifikation
Auftraggeberin
Gemeinde Herzogenbuchsee
Architektur und Bauleitung
bernath+widmer
Einzelvergaben an Einzelunternehmen



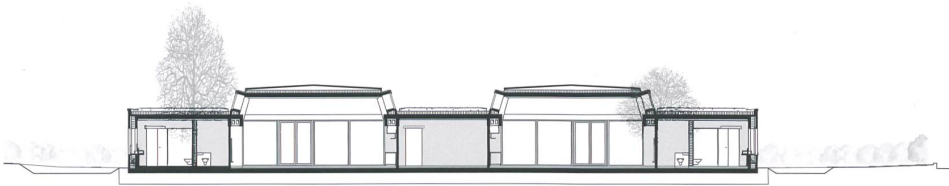
Der Überstand des sorgfältig gefügten
Holzdachs bildet auf der Gartenseite
einen geschützten Bereich.

Eine Kolonnade aus oben und unten
verjüngten Eichensäulen bildet zur
Strasse eine repräsentative und gleich-
zeitig schützende Veranda.

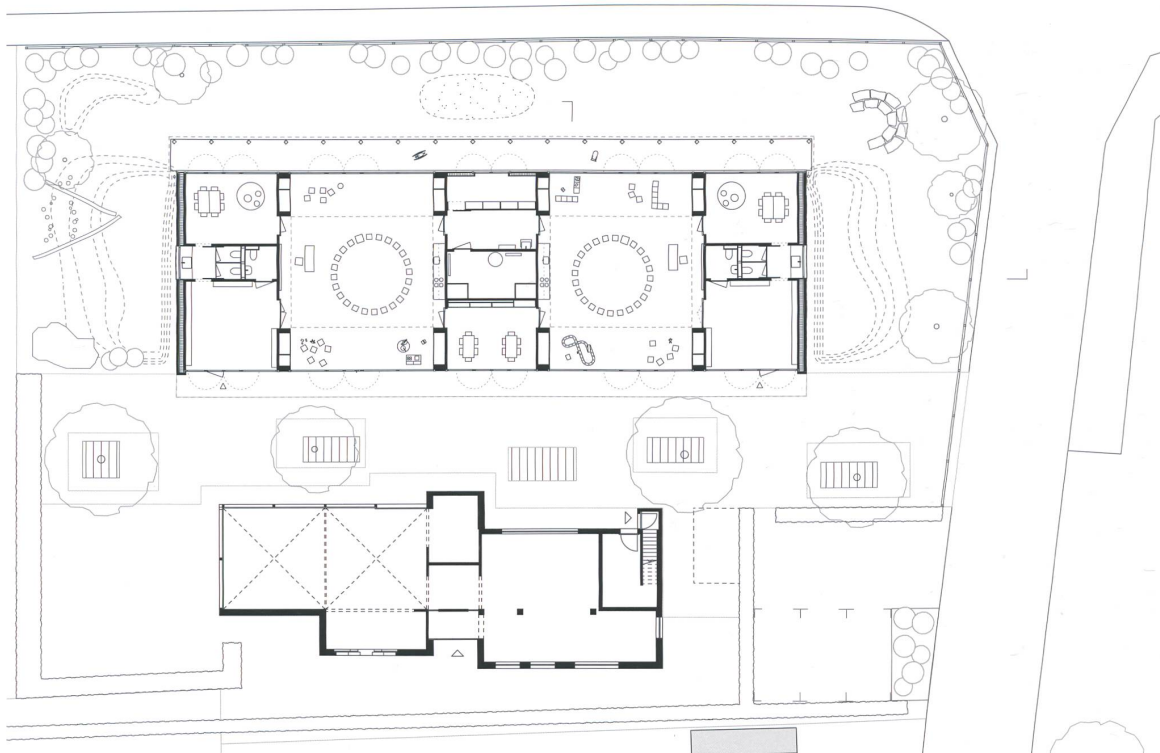
Bilder: Roland Bernath



Schnitt A



Schnitt B



Grundriss

A



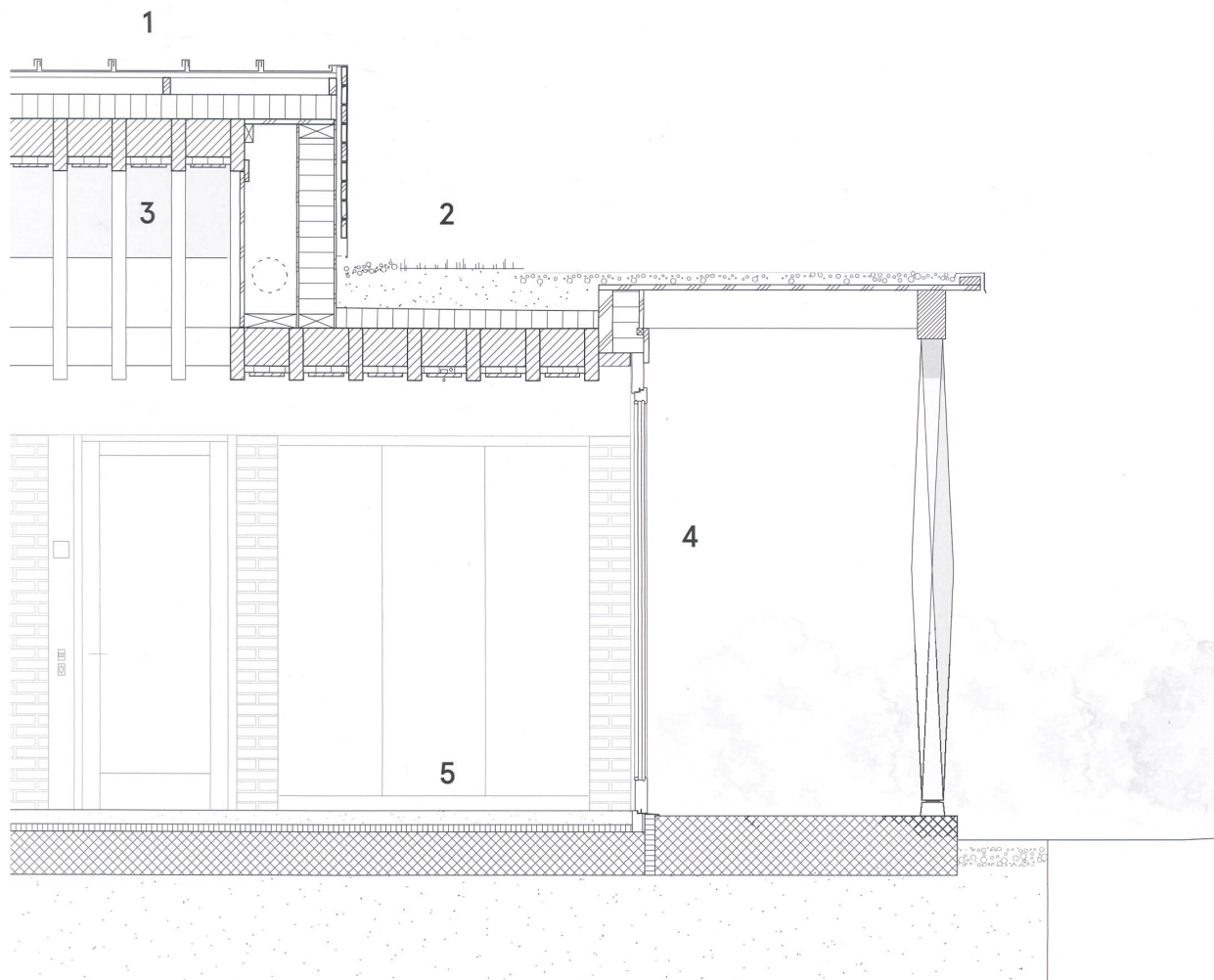
- 1 Dachaufbau – Oberlicht**
- Kupferabdeckung
 - Traglattung 30 mm
 - Konterlattung Gefälle < 30 mm
 - Abdichtung EPDM Kautschuk 4.2 mm
 - Isolation EPS 120 mm
 - Polymerbitumen-Dichtungsbahn 3.8 mm
 - Holzdecke massiv:
 - Balken längs 300/80 mm
 - Balken quer 220/260 mm

- 2 Dachaufbau Kompaktdach mit extensiver Begrünung**
- Substratmischung 100 mm
 - Drainagematte 20 mm
 - Vlies
 - Abdichtung EPDM Kautschuk 42 mm
 - Isolation EPS im Gefälle 160 mm
 - Dampfsperre Polymerbitumen-Dichtungsbahn 35 mm
 - Holzdecke massiv:
 - Balken längs 300/80 mm
 - Balken quer 220/260 mm
 - Schwelle ü. KS-Wand 40/160 mm
 - Holzfaserdämmung 40 mm
 - Akustikvlies 20 mm

- 3 Dachfenster**
- transp. Wärmedämmung 70 mm

- 4 Aussenwand**
- Sichtmauerwerk Klinker 110 mm
 - Hinterlüftung 45 mm
 - Steinwolle, BKZ: 6q.3 220 mm
 - Sockelbereich Foamglas
 - Sichtmauerwerk Klinker 110 mm

- 5 Bodenaufbau**
- Holzzement natur 10 mm
 - Unterlagsboden mit Bodenheizung 60 mm
 - Trittschalldämmung 2 x 20 mm
 - Dampfsperre 10 mm
 - Betonplatte armiert 250 mm
 - Glasschaumgranulat 680 mm



Projektinformation

Der einfache Baukörper ist parallel zur Schulstrasse situiert und nimmt die Fassadenfluchten der Nachbarbauten auf. Mit dem östlichen Nachbargebäude wird ein gemeinsamer Hof aufgespannt. Ein intimerer Grünraum umfasst die an der westlichen Längsseite angeordnete Loggia. Die Kolonnade mit bearbeiteten Eichensäulen, die grossen Fensterfronten und das markante Vordach bringen die öffentliche Funktion des Kindergartens im Wohnquartier zum Ausdruck.

Eine klare Anordnung der Haupt- und Nebenräume gliedert den Grundriss. Die beiden grossen Haupträume nutzen die gesamte Gebäudetiefe und öffnen sich beidseitig sowohl gegen den Hof als auch gegen den Grünraum. Über der Mitte befindet sich ein raumhohes Oberlicht, das für eine optimale Belichtung sorgt und mit der gewonnenen Raumhöhe das Zentrum des Kindergartens betont.

Der Ausdruck des Neubaus und die Atmosphäre im Inneren werden durch die sichtbare Konstruktion und die rohe Materialität bestimmt. Dunkle Klinkersteine, unbehandeltes Fichtenholz und helle natürliche Holzböden sorgen für eine angenehm kontrastierende Farbtonalität mit warmer Behaglichkeit. Die taktile Rohheit dieser wenigen Elemente, die Lesbarkeit ihrer Fügung und die handwerkliche Detaillierung verleihen dem Gebäude einen archaischen Ausdruck.

Raumprogramm

Zwei Kindergärten mit je einem Gruppenraum mit Spielzimmer, einer Garderobe, einer Nasszelle für die Kinder und einem IV-WC für die Leitung. Gemeinsam teilen sie sich ein Büro, Lager, einen Malraum und eine Technikzentrale.

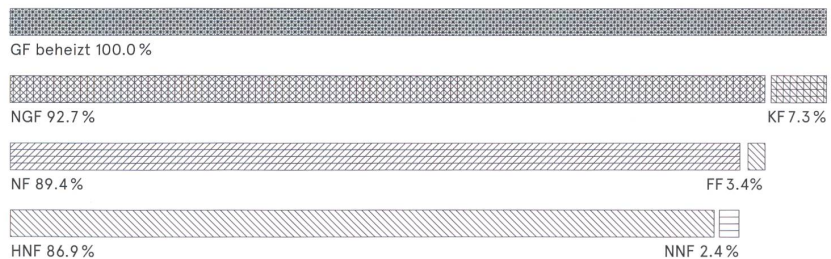
Konstruktion

Die Bodenplatte ruht auf einer 70 Zentimeter dicken Dämmschicht aus Glasschaumgranulat. Innen- und Aussenwände sind ausschliesslich aus Klinkersteinen gemauert. Darauf liegt eine sichtbare Dachkonstruktion aus naturbelassenem Fichtenholz. Aneinandergereihte, stehende und liegende Balken bilden eine Massivholzdecke, die sich zentral über den Gruppenräumen zu Oberlichtkuppeln aufwölbt. Das Dach ist an vier Punkten mit raumhohen Zugstangen an der Bodenplatte befestigt. Die erzeugte Spannung in den Klinkerwänden vermag die horizontalen Kräfte infolge Wind und Erdbeben aufzunehmen. Zwischen den Mauern wurden durchgehend Holzböden gegossen.

Gebäudetechnik

Der Kindergarten wurde im Minergie-Eco Standard umgesetzt. Sechs Erdwärmekörper, die im Garten bis fünf Meter tief vergraben sind, beliefern zusammen mit einer Wärmepumpe den Kindergarten mit Energie. Das System kann im Sommer auch zur Kühlung genutzt werden. Die Leitungen für die kontrollierte Lüftung finden Platz zwischen den Schwellenpaaren der Dachkonstruktion. In der Akustik-Dämmschicht hinter den Deckenbrettern und in den Nischen über den Einbauschränken wird die Luft nahezu unsichtbar zu- und abgeführt. Die Verteilrohre der Elektrik verlaufen im gleichen Zwischenraum der Schwellen und von da direkt in die Eichenträger der Türen zu den integrierten Zargenschaltern und -steckdosen. Das hölzerne Deckentragwerk wurde so weit modifiziert, bis das gesamte Verteilsystem strukturell integriert war. Der direkte Zugang zu den Leitungen vereinfacht deren Austausch und Revision.

Flächenklassen



Grundmengen

nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück			
GSF	Grundstücksfläche	1 028 m ²	
GGF	Gebäudegrundfläche	372 m ²	
UF	Umgebungsfläche	656 m ²	
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	1 346 m ²	
Gebäude			
GV	Gebäudevolumen SIA 416	1 410 m ³	
EG		372 m ²	
GF	Geschossfläche total	372 m ²	100.0 %
	Geschossfläche beheizt*	372 m ²	100.1 %
NGF	Nettogeschossfläche	345 m ²	92.7 %
KF	Konstruktionsfläche	27 m ²	7.3 %
NF	Nutzfläche total	332 m ²	89.4 %
	Bildung	332 m ²	
VF	Verkehrsfläche	0 m ²	0 %
FF	Funktionsfläche	13 m ²	3.4 %
HNF	Hauptnutzfläche	323 m ²	86.9 %
NNF	Nebennutzfläche	9 m ²	2.4 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten/m ³	1 095.—
	BKP 2/m ³ GV SIA 416	
2	Gebäudekosten/m ²	4 146.—
	BKP 2/m ² GF SIA 416	
3	Kosten Umgebung	134.—
	BKP 4/m ² BUF SIA 416	
4	Zürcher Baukostenindex (4/2010=100)	102.3

Energiekennwerte

SIA 380/1 SN 520 380/1

Energiebezugsfläche	EBF	371 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	2.69
Heizwärmebedarf*	Qh	205 MJ/m ² a
Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung		89 %
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	25 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8 °C		30 °C

* ohne Lüftung / 167 MJ/m²a = Qh eff. inkl. Lüftung

Erstellungskosten

nach BKP (1997) SN 506 500
(inkl. MwSt. 8 %) in CHF

BKP			
1	Vorbereitungsarbeiten	47 000.—	2.5 %
2	Gebäude	1 544 000.—	83.7 %
3	Betriebseinrichtungen	30 000.—	1.6 %
4	Umgebung	180 000.—	9.8 %
5	Baunebenkosten	44 000.—	2.4 %
1–9	Erstellungskosten total	1 845 000.—	100.0 %
2	Gebäude	1 544 000.—	100.0 %
20	Baugrube	42 000.—	2.7 %
21	Rohbau 1	353 000.—	22.9 %
22	Rohbau 2	243 000.—	15.7 %
23	Elektroanlagen	75 000.—	4.9 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	153 000.—	9.9 %
25	Sanitäranlagen	94 000.—	6.1 %
27	Ausbau 1	113 000.—	7.3 %
28	Ausbau 2	117 000.—	7.6 %
29	Honorare	354 000.—	22.9 %